

Wandlungen komplexer Bildungssysteme

Festschrift für Jürgen Wiechmann

Herausgegeben von
Elke Mönig
und Jendrik Petersen



PETER LANG
Internationaler Verlag der Wissenschaften

Einleitung und Überblick

In Zeiten vielfältiger qualifizierter und weniger qualifizierter Diskussionen um den Bildungsbegriff und die Weiterentwicklung von Schulen bietet es sich an, kurz innezuhalten und mit Hilfe von Experten über den *Wandel komplexer Bildungssysteme* nachzudenken. Dies soll in der vorliegenden Festschrift mit Hilfe von vier Hauptabschnitten geschehen, mit deren Inhalten sich *Jürgen Wiechmann* in den letzten Jahren intensiv befasst hat.

So betrachten wir zunächst *historische und aktuelle Anregungen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung*. In diesem *ersten Hauptteil* verweist *Hans Christoph Berg* als erstes auf die Ausgangsfrage nach der Verortung und Definition des Lehrstückunterrichts im dreidimensionalen didaktisch-methodischen Entscheidungsraum von Unterrichtssteuerung, Unterrichtsstil und Unterrichtsbegründung.

Steffen Schlüter setzt sich intensiv mit den vier Stufen des Interesses und Unterrichts nach Johann Friedrich Herbart auseinander und zeigt deutlich, dass auch nach über 150 Jahren die Gedanken Herbarts eine große Aktualität in sich bergen.

Peter H. Ludwig geht der Frage nach, inwieweit das Selbstbild der eigenen Begabung bei Schülern vom Umfeld der Lerngruppe abhängt und welchen Einfluss dementsprechend Formen der Leistungsgruppierung auf die Ausbildung des Selbstkonzepts bei Schülern ausüben. Dies wird ausführlich mit Hilfe des Fischteicheffekts erörtert.

Hanns Petillon befasst sich mit zentralen Merkmalen professionellen Handelns von Lehrenden und verweist auf die gezielte Auswahl des unterrichtlichen Vorgehens aus einem vielfältigen Methodenrepertoire. Merkmale guten Unterrichts im Zusammenhang mit Elementen des Methodenrepertoires werden ebenso diskutiert wie die Gestaltung von offenen und geschlossenen Lernumgebungen.

Dass das soziale System Schule zunehmend auf Gestaltungsspielräume und gleichermaßen Fixpunkte angewiesen ist, zeigt *Uwe Hameyer*. Er schlägt in seinem Beitrag Spielregeln des Miteinanderumgehens in der Veränderungspraxis vor.

Im zweiten Hauptteil werden *Neue Wege in der Lehrerbildung* vorgestellt. *Andreas Frey* nimmt den seit ca. 15 Jahren besonders diskutierten Kompetenzbegriff in den Blick und stellt vor dem Anspruchshintergrund der Fähigkeit zum

selbstgesteuerten Lernen und Handeln einen Beurteilungsbogen vor, der für den universitären Teil der Lehrerbildung konzipiert ist.

Die Selbststudienaufgabe als Aufgabenformat einer neuen Aufgabenkultur innerhalb der Universität zu identifizieren, hat sich *Eva Kleß* vorgenommen. Ihr Ziel ist es, die Eigenverantwortung des Lernenden zu stärken und dabei das prozedurale Vorwissen im Bereich der Recherchekompetenz von Studierenden besser zu nutzen.

Die immer größere Bedeutung rhetorischer Kompetenzen nicht nur in Bildungsinstitutionen, sondern auch in gesamtgesellschaftlicher Hinsicht wird von *Henner Barthel* betont. Er regt als Konsequenz unter anderem die Konzeptionalisierung eines Weiterbildungsstudiengangs Rhetorik mit universitärem Zertifikatsabschluss an.

Der dritte Hauptteil der Festschrift geht *Didaktischen Innovationen* nach. *Isabel Zorn* kritisiert, dass nach wie vor zu wenig der Frage nachgegangen wird, welche didaktischen Impulse die Erprobung virtueller Lernformen für die traditionelle Lehrform haben kann. Ihre These, dass virtuelle Lehre innovative Impulse für die Präsenzlehre liefern kann, wird ausführlich diskutiert.

Angesichts der Tatsache, dass in der Lehrerbildung zunehmend auch Fragestellungen der Schulsozialarbeit einen integralen Bestandteil haben müssten, verweisen *Elke Moning* und *Jendrik Petersen* auf ein Projekt an der Universität Landau, in dem Studierende im Schonraum der Universität lehrend und sozial arbeitend tätig werden können.

Ina Biederbeck kommt vor dem Hintergrund zunehmender Herausforderungen des Bildungssystems vor allem im Umgang mit Heterogenität zu dem Ergebnis, dass auch der Einsatz sogenannter „didaktischer Laien“ sinnvoll und erforderlich ist.

Hinsichtlich der Aktualität von Ganztagschulen beschäftigen sich *Uwe Sielert* und *Uwe Hameyer* mit Regeln zur Förderung der Kooperation von Schule und außerschulischen Partnern. Hemmende und fördernde Faktoren werden ebenso angesprochen wie augenzwinkernd „Flirtregeln für die Annäherung“.

Den Abschluss dieser Festschrift stellen *Bildungspolitische Diskurse und zukunftsfähige Bildungskonzeptionen* dar.

In seinem Beitrag in Anlehnung an einen gehaltenen Vortrag zum Sonderpädagogischen Kongress 2010 in Weimar mit dem Titel „Inklusion braucht Professio-

onalität“ verweist *Dieter Lambrich* auf Ergebnisse inklusiver Bildung in der Provinz Südtirol. Darüber hinaus betont der Autor, dass in Südtirol als Ausdruck der Inklusion an PISA 2003, 2006 und 2009 auch behinderte Schüler mit einer eigenen Stichprobe teilgenommen haben.

Renate Anton stellt in ihrem Artikel Vorschläge für die Gestaltung der Bildung für Nachhaltige Entwicklung vor. Dabei bezieht sie Aufgaben des globalen Lernens und somit ethische Reflexionen und das Nachdenken über Grundlagen von Kulturen und Gesellschaften mit ein.

Auf die notwendige Professionalisierung der Förderung im Bildungswesen weist *Reinhold S. Jäger* hin. Dabei müssen eine professionell betriebene Diagnostik und Förderung Hand in Hand gehen, was unmittelbare Auswirkungen auf die universitäre Lehrerausbildung hat.

Henning Pätzold schließt sich mit seinem Artikel übergeordnet der Frage an, wer überhaupt im pädagogisch-wissenschaftlichen Kontext Qualität definiert und auch verantwortet. Hierzu wird ein Vier-Ebenen-Modell der Qualitätsverantwortung vorgestellt und mit Hilfe passender Beispiele konkretisiert.

Die Festschrift endet mit einem Hinweis von *Klaus Götz*, der auf die enge Verbindung zwischen dem Management von Wissen und dem von Veränderungen *einerseits* und verantwortungsbewusster Führung *andererseits* hinweist. Nicht nur in Schulen und Bildungseinrichtungen, sondern in allen gesellschaftlichen Institutionen und der Wirtschaft sind Führungskräfte tragende Säulen des Wandels und des verantwortungsvollen Umgangs. Eine Vorbereitung auf diese verantwortliche Tätigkeit erfordert eine Messbarkeit ethischen Handelns.

Wir hoffen, dass dieser Sammelband das große Engagement von Jürgen Wiechmann angemessen würdigt und ihm gleichermaßen Impulse für die weitere Forschung liefert.

Elke Moning
Jendrik Petersen